

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 28. November 2021
Auswertung 3. Umfragewelle
Sperrfrist: 17. November, 6.00 Uhr

Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	2
1 Pflege-Initiative	8
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	9
1.2 Unterstützung nach Parteien	10
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	11
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	12
1.5 Unterstützung nach Alter	13
1.6 Argumente	14
2 Justiz-Initiative	15
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	16
2.2 Unterstützung nach Parteien	17
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	18
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	19
2.5 Unterstützung nach Alter	20
2.6 Argumente	21
3 Abstimmung über das Covid-19-Gesetz	22
3.1 Unterstützung nach Geschlecht	23
3.2 Unterstützung nach Parteien	24
3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	25
3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	26
3.5 Unterstützung nach Alter	27
3.6 Argumente	28
4 Vorhersagen für die Vorlagen	29
4.1 Pflege-Initiative	29
4.2 Justiz-Initiative	30
4.3 Abstimmung über das Covid-19-Gesetz	31
5 Technische Details	32
6 Statistische Unschärfe	32
6.1 Vorhersagen	33
7 Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	34
8 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	35



Zusammenfassung der Resultate

In zehn Tagen werden der Schweizer Stimmbevölkerung drei nationale Vorlagen zur Abstimmung vorgelegt: Die Pflege-Initiative, die Justiz-Initiative sowie das Referendum zum Covid-19-Gesetz. Die dritte Befragungswelle von 20 Minuten und Tamedia zeigt, dass die Unterstützung zur Pflege-Initiative auch zwei Wochen vor dem Abstimmungstermin hoch bleibt (72%). Die Justiz-Initiative wird aktuell von 37% der Stimmbevölkerung unterstützt (das sind 7 Prozentpunkte weniger als in der zweiten Befragung). Der Ja-Stimmenanteil beim Covid-19-Gesetz ist stabil geblieben und liegt bei 68%.

Das Covid-19-Gesetz hat somit in der dritten Welle einen ähnlich hohen Unterstützungswert wie in der zweiten Welle. Wir konnten zudem bereits in der ersten Welle eine verfestigte Meinungsbildung feststellen, was sehr ungewöhnlich ist. Trotzdem haben wir aus folgendem Grund einen gewissen Unsicherheitsfaktor bei dieser Vorlage: Beim Covid-19-Gesetz unterscheidet sich das Stimmverhalten zwischen denjenigen, die regelmässig an Abstimmungen teilnehmen und denjenigen, die nur selten abstimmen. Regelmässige Urnengänger*innen unterstützen das Gesetz deutlich stärker. Für das Abstimmungsergebnis wird entsprechend entscheidend sein, in welchem Ausmass die regelmässigen und die seltenen Abstimmungsteilnehmenden tatsächlich abstimmen gehen.

Pflege-Initiative

Gemäss der dritten 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage spricht sich eine deutliche Mehrheit der Befragten für die Pflege-Initiative aus. Stand heute hätten 72% der Vorlage zugestimmt – 26% hätten die Initiative abgelehnt, während zwei Prozent noch keine Angaben zu ihren Stimmabsichten machen (Seite 8). Die Zustimmung hat im Vergleich zur zweiten Welle um 5 Prozentpunkte abgenommen (der Nein-Stimmenanteil ist um 7 Prozentpunkte gestiegen). Insbesondere bei der FDP Wählerschaft ist die Unterstützung um 9 Prozentpunkte gefallen, aber auch eine Mehrheit der FDP Basis spricht sich für die Initiative aus (55%). Die Vorlage findet über das gesamte politische Spektrum Zustimmung, wobei die Unterstützung im linken Lager am höchsten ausfällt (siehe Seite 10). Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten sind in der Detailanalyse vergleichsweise klein.

Folgende Argumente sind für den Stimmentscheid ausschlaggebend: Die Befürworter*innen sind der Meinung, dass die Coronakrise die Missstände in der Pflege gnadenlos aufgezeigt habe und es rasche Verbesserungen brauche (42%); zum anderen geben sie an, dass Pflegenden zu wenig lange im Beruf bleiben und daher die Arbeitsbedingungen verbessert werden müssen (36%). Die Gegner*innen sind der Meinung, dass der Gegenvorschlag, der eine Ausbildungsoffensive beinhaltet, das Problem schneller löse (42%). Zudem solle eine spezifische Berufsgruppe nicht gefördert werden, da auch andere Branchen an Fachkräftemangel leide (30%, siehe Seite 14).

Ausblick: Die Initiative dürfte angenommen werden.



Justiz-Initiative

Im November kommt auch die Justiz-Initiative zur Abstimmung, welche die höchsten Richter*innen der Schweiz nicht mehr durch Parteien sondern durch Expert*innen und ein Losverfahren wählen lassen möchte. Aktuell würden der Vorlage 37% zustimmen, während sich 56% gegen das Anliegen aussprechen – damit ist das Nein-Lager im Vergleich zur zweiten Umfragewelle um insgesamt 17 Prozentpunkte gewachsen (Seite 15). Noch immer geben 7% keine Angabe bei der Stimmabsicht an. Bei den Frauen sind es sogar 10%, die sich noch nicht entschieden haben (Seite 16). Die Vorlage findet in keiner Detailanalyse Mehrheiten und wird insbesondere von den Männern (59% Nein) und der Wählerschaft der FDP (66% Nein) und der Mitte (64% Nein) abgelehnt (siehe Seiten 16 und 17). Jüngere Altersgruppen machen zwei Wochen vor der Abstimmung relativ häufig keine Angaben zu ihren Stimmabsichten (siehe Seite 20).

Etwas mehr als die Hälfte der Befürworter*innen gibt an, dass Richterinnen und Richter parteipolitisch unabhängig sein sollen. Die stärksten Argumente für die Gegner*innen der Vorlage sind einerseits, dass mit dem vorgesehenen Losverfahren nicht die fähigsten Richterinnen und Richter gewählt würden, was das Vertrauen in die Justiz schwäche. Andererseits garantiere das heutige Wahlsystem eine Repräsentation aller Parteien (Seite 21).

Ausblick: Die Initiative dürfte abgelehnt werden.

Covid-19-Gesetz

Als dritte nationale Vorlage kommt im November zum zweiten Mal innert Jahresfrist ein Gesetz im Zusammenhang mit Covid-19 zur Abstimmung. Dieses wird von einer Mehrheit der Stimmbewölkerung unterstützt: 68% sagen Ja und 31% sind gegen die Vorlage (Seite 22). Die Anteile der Ja- und Nein-Stimmen sind im Vergleich zur zweiten Befragung stabil geblieben. Trotzdem besteht eine gewisse Unsicherheit in der Höhe der Zustimmung, weil die Stimmabsichten unterschiedlich sind zwischen denjenigen, die regelmässig an Abstimmungen teilnehmen und denjenigen, die nur selten abstimmen. Unregelmässige Urnengänger*innen sind wesentlich skeptischer gegenüber dem Gesetz. Entscheidend wird entsprechend sein, in welchem Ausmass die regelmässigen und die selten Abstimmungsteilnehmenden am 28. November abstimmen gehen.

Bei den Parteisymphisant*innen zeigt sich ein sehr deutliches Bild: Die SVP gegen den Rest. Der Ja-Anteil bei der SVP-Wählerschaft liegt bei 36%, während die Sympathisant*innen aller anderen Parteien dem Gesetz sehr deutlich zustimmen (FDP 74%, Grüne 76%, Mitte 81%, SP 85%, GLP 88%, siehe Seite 24). Auf dem Land ist die Zustimmung mit 64% etwas tiefer als in der Stadt und in den Agglomerationen (Seite 26). Relativ starke Unterschiede gibt es zwischen den Generationen: Während 53% der 18-34-Jährigen dem Gesetz zustimmen, ist die Unterstützung bei den Wähler*innen über 65 Jahre mit 84% sehr hoch (Seite 27).

Fast die Hälfte der Befürworter*innen gibt an, dass das Gesetz die Grundlage für das Covid-Zertifikat biete und deshalb zentral sei, um den kommenden Corona-Winter zu überstehen. Für ungefähr ein Viertel der Befürworter*innen ist ausschlaggebend, dass das Gesetz und das Zerti-



fikat weitere Betriebsschliessungen verhindere. Die Mehrheit der Gegner*innen lehnt das Covid-19-Gesetz ab, weil es Ungeimpfte diskriminiere und sie vom öffentlichen Leben ausschliesse – was die Gesellschaft spalte (Seite 28).

Ausblick: Das Gesetz dürfte angenommen werden, aber es besteht ein Unsicherheitsfaktor in der Höhe der Zustimmung bezüglich der Mobilisierung.



Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 12'558 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von UmfrageteilnehmerInnen (9'758 aus der Deutschschweiz, 2'500 aus der Romandie und 300 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 11. – 12. November 2021
- Auswertungszeitraum: 12. – 15. November 2021
- Stichproben-Fehlerbereich: ± 1.4 % Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz: 20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, Sonntagszeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie: 20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin: 20 Minuti

Kontakt

Nicole Bänninger, Medienverantwortliche Tamedia
+41 44 248 41 87, nicole.baenninger@tamedia.ch

Eliane Loum-Gräser, Medienverantwortliche 20 Minuten
+41 44 248 41 34, eliane.loum@20minuten.ch

Projektleitung: Christoph Zimmer, christoph.zimmer@tamedia.ch

Projektkoordination: Pascal Michel, pascal.michel@20minuten.ch, Daniel Graf, daniel.graf@20minuten.ch,
Jacqueline Büchi, jacqueline.buechi@tamedia.ch, Edgar Schuler, edgar.schuler@tamedia.ch

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch),
Thomas Willi (willi@leewas.ch)



Über 20 Minuten

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe der Region Zürich lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zum reichweitenstärksten Schweizer Medientitel mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. In acht gedruckten Lokalausgaben fünfmal die Woche und digital rund um die Uhr informiert und unterhält 20 Minuten in drei Sprachen mit Geschichten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung. Auf den digitalen Kanälen bietet 20 Minuten auch Bewegtbild, Audio-Formate, Radio und weitere zukunftsweisende Technologien. 20 Minuten ist ein Teil der TX Group und umfasst 20 Minuten, 20 minutes und 20 minuti, 20 Minuten Radio, lematin.ch, Encore und die Beteiligungen im Ausland (L'essentiel in Luxemburg, Heute in Österreich und BT in Dänemark).

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



1 Pflege-Initiative

Tabelle 1: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	%	
Ja	64	} 72
Eher Ja	8	
Eher Nein	4	} 26
Nein	22	
Keine Angabe	2	
Statistische Unschärfe (\pm)	1	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	60	68
Eher Ja	9	7
Eher Nein	5	4
Nein	25	19
Keine Angabe	1	2
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



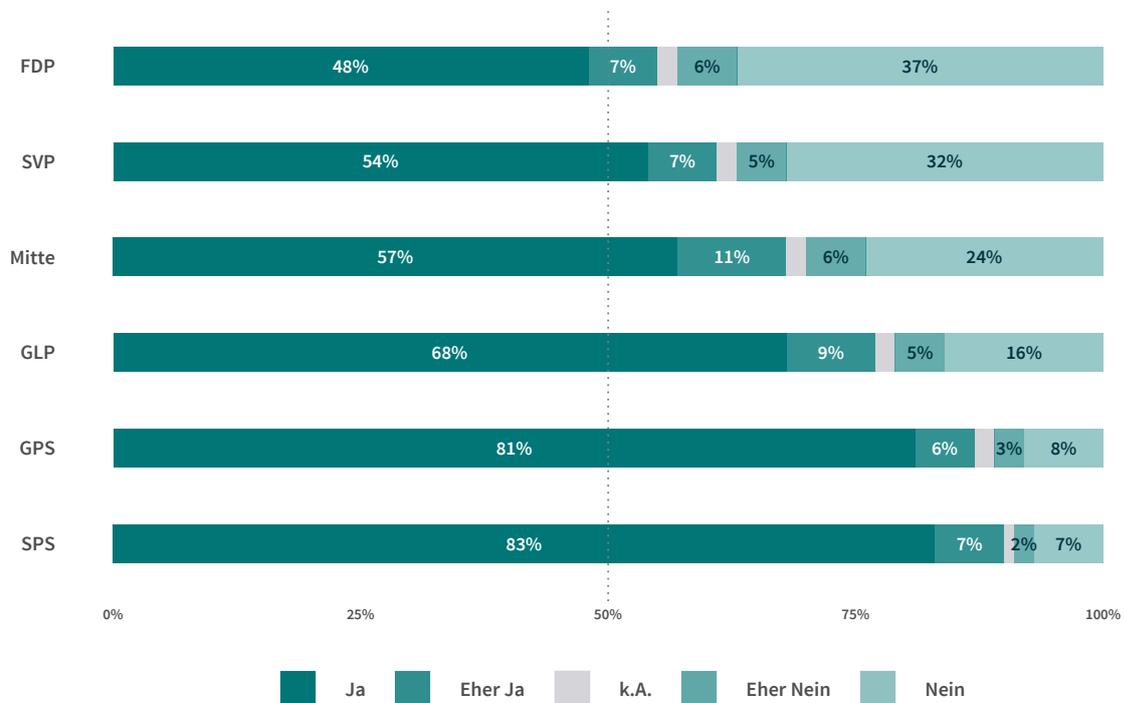
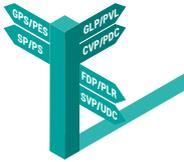
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	48	57	83	54	81	68
Eher Ja	7	11	7	7	6	9
Eher Nein	6	6	2	5	3	5
Nein	37	24	7	32	8	16
Keine Angabe	2	2	1	2	2	2
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	3	4	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	64	65	64
Eher Ja	8	8	8
Eher Nein	4	4	4
Nein	22	20	22
Keine Angabe	2	3	2
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	69	63	61
Eher Ja	8	8	8
Eher Nein	4	4	5
Nein	18	22	24
Keine Angabe	1	3	2
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



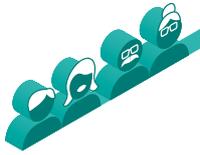
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für die Pflege-Initiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	68	61	64	63
Eher Ja	8	9	7	8
Eher Nein	4	5	5	4
Nein	18	23	23	23
Keine Angabe	2	2	1	2
Statistische Unschärfe (\pm)	3	3	2	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürworter*Innen oder die Gegner*Innen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 7: Welches Argument spricht am ehesten für die Pflege-Initiative?

	%
Die Coronakrise hat die Missstände in der Pflege gnadenlos aufgezeigt. Es braucht rasch Verbesserungen, um die hohe Qualität des Gesundheitswesens zu sichern.	42
Pflegende bleiben zu wenig lange im Beruf. Um dies zu ändern, müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden.	36
Die Menschen werden immer älter. Damit steigt der Bedarf an ausreichend und gut ausgebildeten Pflegefachkräften.	10
Ein Grossteil des Pflegepersonal stammt aus dem Ausland. Wir sollten diese Abhängigkeit reduzieren und selbst mehr ausbilden.	9
Ein anderes	2
Keines	1

Tabelle 8: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Pflege-Initiative?

	%
Mit dem Gegenvorschlag, der eine Ausbildungsoffensive beinhaltet, wird das Problem schneller und unbürokratischer angegangen.	42
Es geht nicht, dass eine spezifische Berufsgruppe gefördert wird. Andere Branchen leiden auch an Fachkräftemangel.	30
Die Initiative greift zu stark in die Kompetenz von Bund und Kantonen ein.	14
Mit der Initiative könnten Pflegende direkt bei Versicherungen abrechnen. Das würde zu Kostensteigerungen führen.	7
Ein anderes	4
Keines	3

[↩ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 Justiz-Initiative

Tabelle 9: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	%	
Ja	30	} 37
Eher Ja	7	
Eher Nein	7	} 56
Nein	49	
Keine Angabe	7	
Statistische Unschärfe (±)	1	



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 10: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	30	31
Eher Ja	6	8
Eher Nein	6	7
Nein	53	44
Keine Angabe	5	10
Statistische Unschärfe (±)	2	2



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 11: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	22	26	32	30	40	36
Eher Ja	6	5	8	6	8	8
Eher Nein	6	7	7	6	7	8
Nein	60	57	45	50	36	42
Keine Angabe	6	5	8	8	9	6
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	3	4	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 12: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	30	30	34
Eher Ja	7	7	7
Eher Nein	7	7	6
Nein	50	48	42
Keine Angabe	6	8	11
Statistische Unschärfe (\pm)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 13: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	31	31	29
Eher Ja	7	7	7
Eher Nein	6	6	7
Nein	48	49	50
Keine Angabe	8	7	7
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



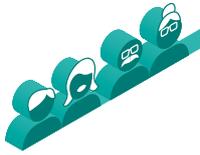
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 14: Werden Sie für die Justiz-Initiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	25	29	33	34
Eher Ja	8	7	6	5
Eher Nein	8	7	6	7
Nein	48	47	50	50
Keine Angabe	11	10	5	4
Statistische Unschärfe (±)	3	3	2	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürworter*Innen oder die Gegner*Innen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 15: Welches Argument spricht am ehesten für die Justiz-Initiative?

	%
Richterinnen und Richter müssen parteipolitisch unabhängig sein.	54
Bundesgericht und Parlament sind zu stark miteinander verhängt, durch das Wahlprozedere und die Mandatsabgabe. Das soll sich ändern.	28
Juristinnen und Juristen, die ans Bundesgericht wollen, treten oft aus Karrieregründen einer Partei bei - ohne deren Linie zu vertreten.	9
Die aktuelle Regelung ist ein Problem für die Gewaltenteilung.	6
Keines	2
Ein anderes	1

Tabelle 16: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Justiz-Initiative?

	%
Mit dem Losverfahren werden nicht die fähigsten Richterinnen und Richter ausgewählt. Das schwächt das Vertrauen in die Justiz.	38
Das heutige Wahlsystem garantiert, dass auch bei den Richtern alle wichtigen Parteien vertreten sind.	27
Absolute Unabhängigkeit ist nicht möglich. Auch Richter mit Parteibuch können faire Entscheide fällen.	17
Die Initiative ist vage formuliert. Unklar ist, wie die Fachkommission zustande kommt und wie das Losverfahren genau ablaufen soll.	12
Ein anderes	3
Keines	3

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Tabelle 17: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	%	
Ja	67	} 68
Eher Ja	1	
Eher Nein	1	} 31
Nein	30	
Keine Angabe	1	
Statistische Unschärfe (\pm)		1



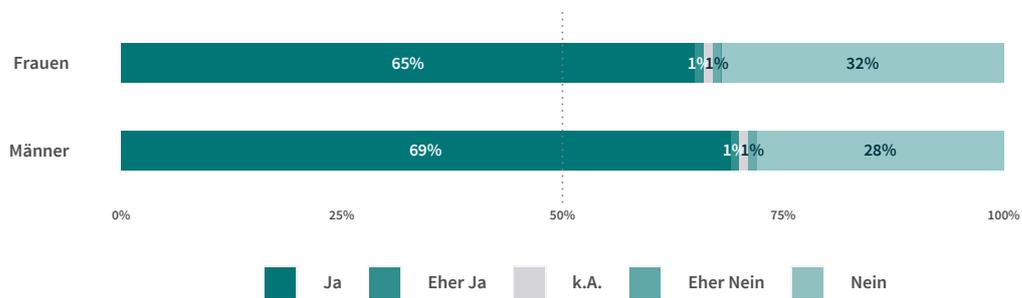
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 18: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	69	65
Eher Ja	1	1
Eher Nein	1	1
Nein	28	32
Keine Angabe	1	1
Statistische Unschärfe (\pm)	2	2



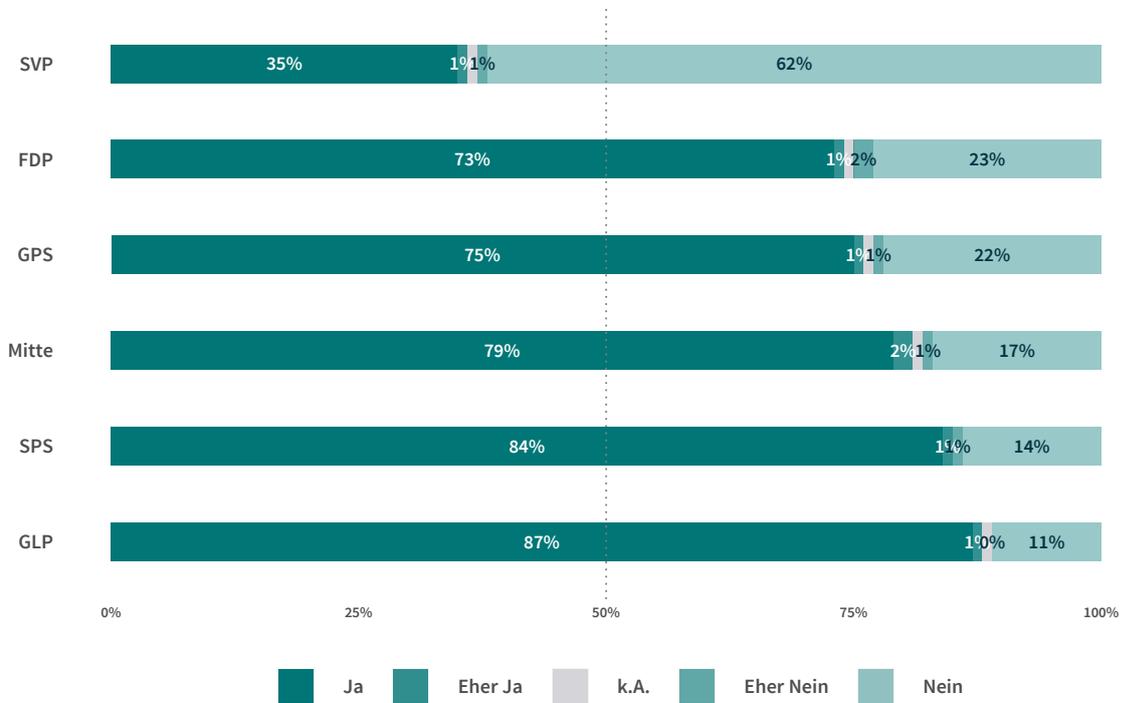
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 19: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	73	79	84	35	75	87
Eher Ja	1	2	1	1	1	1
Eher Nein	2	1	1	1	1	0
Nein	23	17	14	62	22	11
Keine Angabe	1	1	0	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	3	4	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 20: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	67	65	65
Eher Ja	1	1	1
Eher Nein	1	1	1
Nein	30	31	31
Keine Angabe	1	2	2
Statistische Unschärfe (±)	1	2	6



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 21: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	69	69	63
Eher Ja	2	1	1
Eher Nein	1	1	1
Nein	27	28	35
Keine Angabe	1	1	0
Statistische Unschärfe (±)	2	2	2



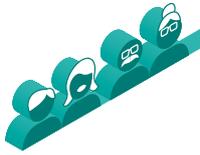
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 22: Werden Sie für das Covid-19-Gesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	52	61	71	83
Eher Ja	1	1	1	1
Eher Nein	2	2	1	1
Nein	44	36	26	15
Keine Angabe	1	0	1	0
Statistische Unschärfe (±)	3	3	2	3



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



3.6 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürworter*Innen oder die Gegner*Innen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 23: Welches Argument spricht am ehesten für das Covid-19-Gesetz?

	%
Es bietet die Grundlage für das Covid-Zertifikat und ist zentral, um den Corona-Winter zu überstehen.	45
Das Gesetz und das Zertifikat verhindern, dass es wieder zu Schliessungen von Betrieben kommt.	25
Das Gesetz regelt weitere wichtige Finanzhilfen, die sonst wegfallen würden.	20
Ohne das Gesetz könnte das Zertifikat nur bis Ende März eingesetzt werden.	4
Das Gesetz und das Zertifikat vereinfachen Auslandsreisen.	3
Ein anderes	2
Keines	1

Tabelle 24: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Covid-19-Gesetz?

	%
Es schafft die Möglichkeit, Ungeimpfte zu diskriminieren und sie vom öffentlichen Leben auszuschliessen. Das spaltet die Gesellschaft.	52
Es sorgt für einen indirekten Impfwang.	18
Das Gesetz und das Zertifikat ermöglichen eine Überwachung der Gesellschaft.	15
Im Kampf gegen Covid reichen die bestehenden Gesetze.	11
Ein anderes	3
Keines	1

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



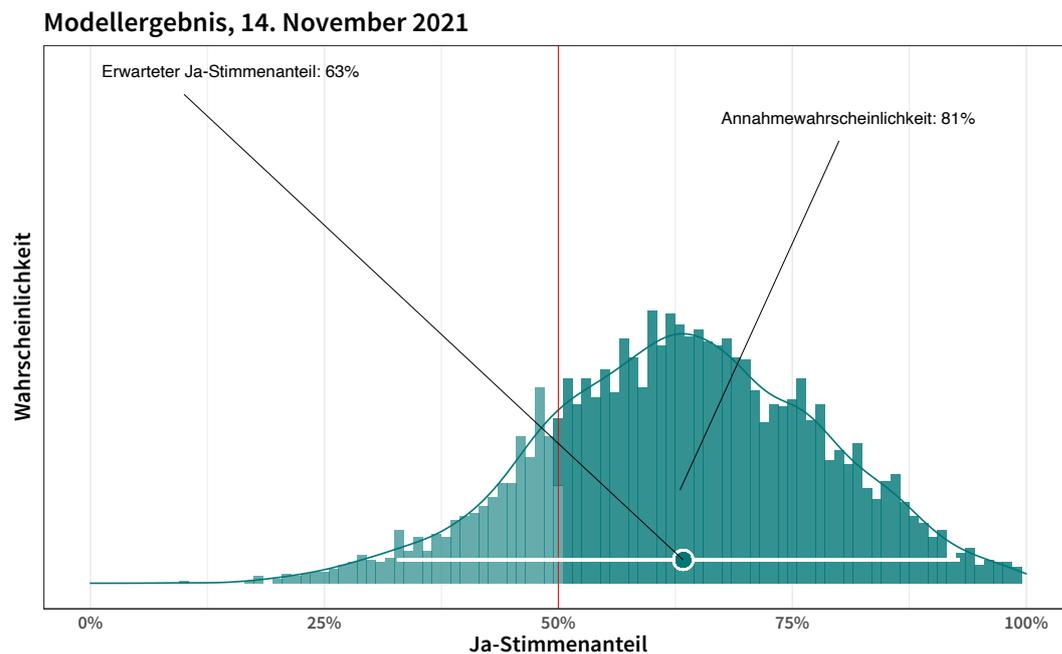
4 Vorhersagen für die Vorlagen

Neben den aktuellen Zustimmungen (siehe z.B. Seite 8) weist dieser Bericht auch die Resultate eines Prognosemodelles aus. Dieses Modell beruht auf historischen Daten von vergangenen Abstimmungen sowie den vorhergehenden Umfragewellen für die aktuellen Abstimmungen. Basierend auf diesem Modell kann der *erwartete Ja-Stimmenanteil* sowie die *Annahmewahrscheinlichkeit* geschätzt werden.

4.1 Pflege-Initiative

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme der Pflege-Initiative ist gemäss dem Prognosemodell *wahrscheinlich* (81%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss dem Modell in acht von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 14. November 2021 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Pflege-Initiative bei 63% ($\pm 30\%$ -Punkte, 95%-Intervall 33% - 93%).



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



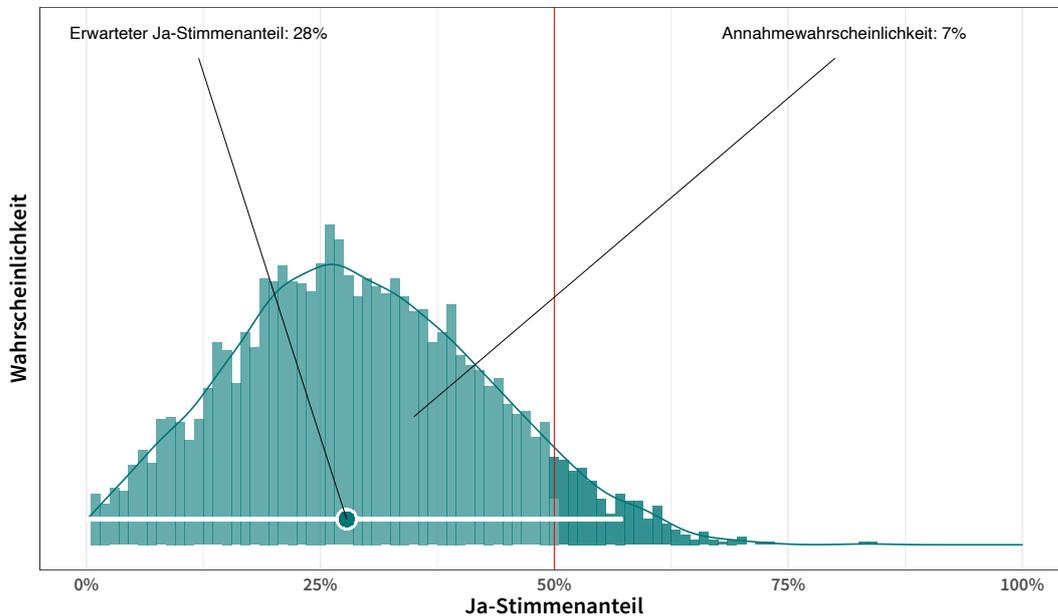
4.2 Justiz-Initiative

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme der Justiz-Initiative ist gemäss dem Prognosemodell *sehr unwahrscheinlich* (7%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in weniger als einem von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 14. November 2021 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für die Justiz-Initiative bei 28% ($\pm 28\%$ -Punkte, 95%-Intervall 0% - 56%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 33.

Modellergebnis, 14. November 2021



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



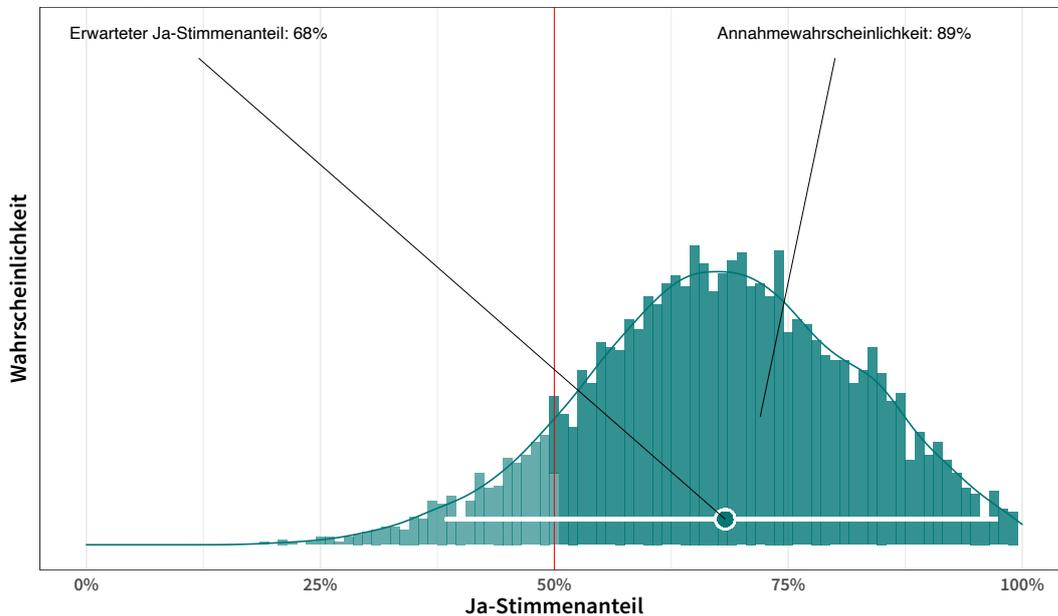
4.3 Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Annahmewahrscheinlichkeit: Die Annahme des Covid-19-Gesetzes ist gemäss dem Prognosemodell *wahrscheinlich* (89%). Das bedeutet, dass die Vorlage gemäss Modell in neun von zehn Fällen angenommen werden sollte.

Erwarteter Ja-Stimmenanteil: Gemäss dem Informationsstand am 14. November 2021 liegt der erwartete Ja-Stimmenanteil für das Covid-19-Gesetz bei 68% ($\pm 30\%$ -Punkte, 95%-Intervall 38% - 98%).

Mehr zu Wahrscheinlichkeiten und Vorhersagen erläutern wir auf Seite 33.

Modellergebnis, 14. November 2021



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



5 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 12'558 UmfrageteilnehmerInnen (9'758 aus der Deutschschweiz, 2'500 aus der Romandie und 300 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.4\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 11. – 12. November 2021 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

6 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 25, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" \pm "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 25: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe (\pm)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht



zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

6.1 Vorhersagen

Die Vorhersagen beruhen auf einem Modell. Dieses Prognosemodell berücksichtigt Daten, die ungefähr 14 Tage vor dem Abstimmungstermin vorliegen. Das Modell geht von einem normalen Kampagnenverlauf aus, d.h. unerwartete Ereignisse können nicht antizipiert werden.

Das Prognosemodell generiert einen Vorhersagewert und einen dazugehörigen Vertrauensbereich (auch Unsicherheitsbereich genannt). Je kleiner die Unsicherheit des Modelles, desto eher kann man sich auf die Vorhersage verlassen.

Um die Vorhersage des statistischen Modelles einfacher interpretieren zu können, übersetzen wir Annahmewahrscheinlichkeiten in sprachliche Kategorien. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorisierung.

Tabelle 26: Annahmewahrscheinlichkeiten

Annahmewahrscheinlichkeit	
90-100%	Annahme sehr wahrscheinlich
75-90%	Annahme wahrscheinlich
60-75%	Annahme eher wahrscheinlich
40-60%	offener Ausgang
25-40%	Annahme eher unwahrscheinlich
10-25%	Annahme unwahrscheinlich
0-10%	Annahme sehr unwahrscheinlich

Die Grundlage für die Unsicherheit bildet eine Simulation, in der 1000 Abstimmungsausgänge modelliert werden (siehe Abbildungen auf Seiten 29 und 31).

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



7 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 27](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ, Die Zeit, Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler*innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben (*American Political Science Review*, *American Journal of Political Science* und *Journal of Politics*). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 27 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 27: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

8 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler*innen.



Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser*in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

Tabelle 28 auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

Wird die letzte Umfrage vor den Abstimmungen mit dem Endergebnis verglichen (siehe Tabelle 28), liegt die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage in etwa der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die SRG Trendumfrage.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 8.29%-Punkte leicht besser als jene der SRG Trendumfrage (8.37%-Punkte).



Tabelle 28: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia	SRG Trendumfrage	Abstimmungsergebnis	Näher am
	Ja %	Ja %		Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Skeplationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	×
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kindertrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampffjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autoren

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung und Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger*innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.